

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **10 (1956)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# vevey

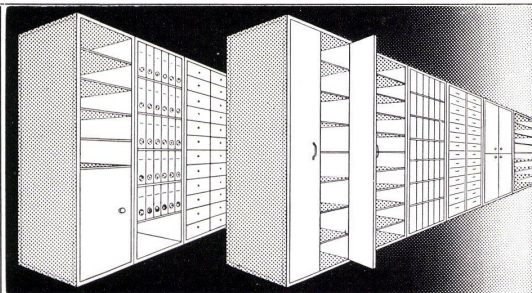
## Charpentes métalliques

1451-f.

*Ateliers de Constructions Mécaniques de Vevey S.A.*

**Vevey/Suisse**

Comptoir Suisse — Nouvelle halle sud —  
Partie orientale exécutée par nos ateliers



### Einbau- und Wandschränke, Archiv- und Lagergestelle für Neubauten aus vorfabrizierten

«ELEMENT-NORMEN» bieten Vorteile

Beliebig kombinierbare Wandschränke für jede Bau-Höhe erhältlich. Gestell-Normhöhen: 77, 92, 132, 182, 202, 222, 242, 262 und 302 cm. Tiefen: 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70, 80 und 100 cm. Breite der einzelnen aneinanderfügbaren Gestellsektoren: 475, 792, 950, 1187, 1583 mm; Hauptbreite = 950 mm. Aus Holz hergestellt, gehobelt und geschliffen, auch gebeizt und lackiert. Ohne Werkzeug rasch vergrößert, verstellt und ebenso rasch zerlegt. Kein Zersägen bei Umzug und Umstellung. Tablare alle 5 cm verstellbar. Durch genormte Serienfabrikation enorm billige Preise; mehrfach billiger als Stahlwinkelgestelle, zirka 30% billiger als Schreinergestelle. Preisbeispiel: 6 Sektoren mit je 5 Tablaren 5,75 x 2,62 x 0,4 m kosten nur Fr. 361.70. Der fortschrittliche Architekt plant mit «ELEMENT-NORMEN»

## G. GYR, MEILEN ZH

Telephon 051 / 92 85 03 Grubstraße 81

Zerlegbar — verstellbar — ab Lager — Verlangen Sie unverbindlich und ausdrücklich Prospekt und Preisliste Nr. 21.



Die bekannte Schiffllände-Bar in Zürich

### ULTRA Holz für gediegenen Innenausbau

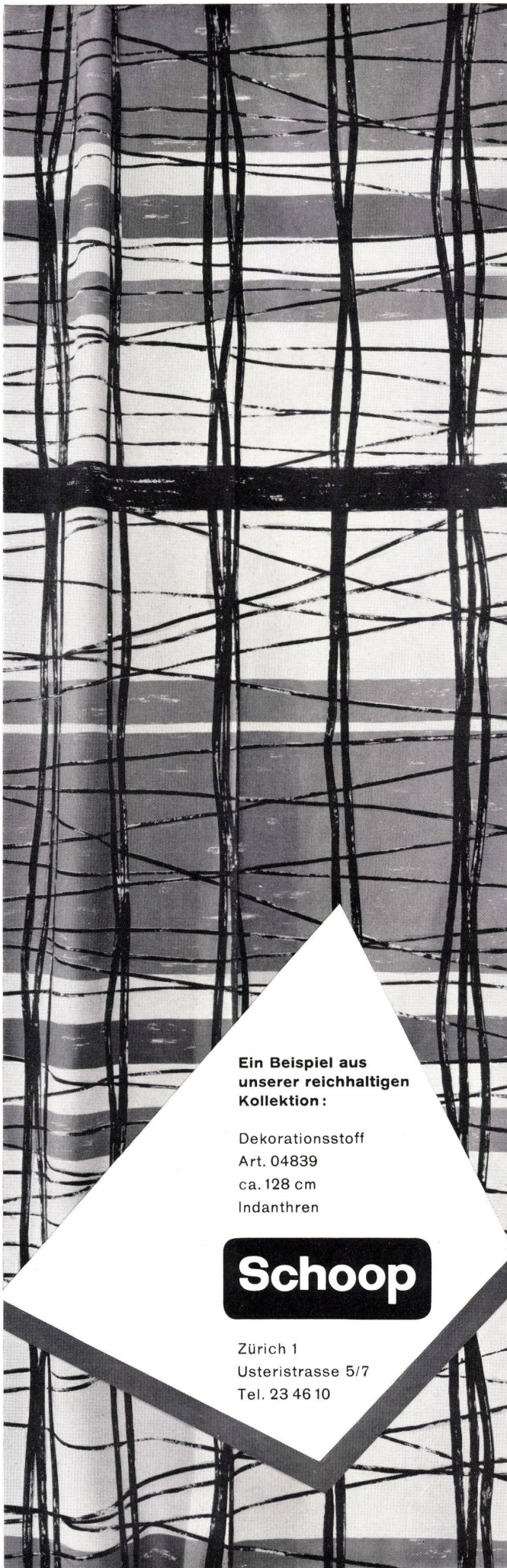
ULTRA-Holz ist nicht irgendein neuer Baustoff, sondern die sinnvolle Vereinigung der Naturschönheit edlen, ungebeizten Holzes mit den frappanten Vorzügen moderner Kunststoffplatten.

ULTRA-Holz ist abriebfest, fleckensicher, immun gegen haushaltübliche Säuren und Laugen, abwaschbar, kurz: das «non plus ultra» echten und edlen Holzes!

Generalvertretung für die Schweiz:

**HEINZ BEHMERBURG, ZÜRICH 8/32**

Mühlebachstraße 21, Telefon 051 / 34 99 60



**Ein Beispiel aus  
unserer reichhaltigen  
Kollektion:**

Dekorationsstoff  
Art. 04839  
ca. 128 cm  
Indanthren

**Schoop**

Zürich 1  
Usterstrasse 5/7  
Tel. 23 46 10

nen. Der beste Architekt sein, heißt hier, daß man gleichzeitig auch der beste Auftraggeber ist, der selbst einmal in seinem Hause wohnen will und muß, ein Punkt, auf den der Verfasser des Buches deutlich hinweist, da Unentschlossenheit und der Gedanke, nicht die beste Lösung gefunden zu haben, sehr leicht zu Schwierigkeiten führen können.

Hinzu kommen, wie überall, die finanziellen Dinge, die oft genug früher als später ihre Grenze ziehen. Daß Baugesetze, Bauverordnungen und Bestimmungen des Heimatschutzes, wie wir sie vor allen Dingen in einzelnen europäischen Ländern kennen, sich oft sehr ungünstig auswirken, ist leider eine zu bedenkende Tatsache.

Von den 44 Beispielen des Buches kommt ein Drittel aus der Schweiz; die übrigen Häuser stammen aus anderen europäischen Ländern, aus Amerika und ein Beispiel aus Japan. Sie umfassen einen Zeitraum von gut 20 Jahren, der mit den mutigen Vorstößen von William Dunkel (1932) in der Schweiz und Luigi Figini (1934/35) in Italien eingeleitet wird.

Bei einem Vergleich der einzelnen Beispiele wird ebenso das Gemeinsame wie das Verschiedenartige besonders deutlich. Die Anordnung des Grundrisses zeigt im Gegensatz zu der noch vor 50 Jahren üblichen Praxis einer möglichst symmetrischen Anordnung, wie heute Wohn- und Schlafräume nach den Sonnenseiten orientiert werden, wobei allgemein eine enge Verbindung der Innenräume mit Garten und Landschaft angestrebt wird. Diese Tendenz findet man sogar noch sehr stark bei einem Großteil der Häuser, wo sie infolge des herrschenden Klimas weniger leicht zu realisieren ist, so etwa beim Hause des Holländers J.H. van den Broek in Rotterdam. Eine sehr deutliche Ausnahme dagegen bildet unter anderem das Haus von Finn Juhl in Dänemark. Die vollkommenste Auflösung in Glas zeigt das Haus von Philip C. Johnson zu New Canaan in den USA. Lediglich ein frei als Zylinder im rechteckigen Glashaushaus stehendes Bad, das durch das Flachdach noch nach außen dringt, stellt einen letzten Rest Baumasse dar. In diesem Haus wohnen, heißt geschützt im Freien wohnen.

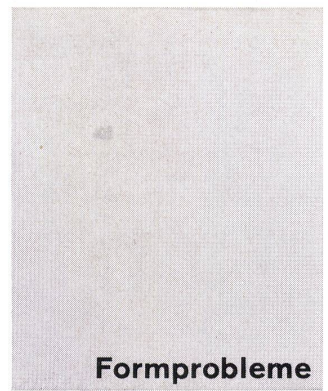
Eine weitere, allgemein festzustellende Tendenz ist es, soweit als nur möglich auf Korridore zu verzichten, wodurch bessere Raumzusammenhänge entstehen. Auf der gleichen Linie liegen die vielfachen Bestrebungen, nur auf einem Geschoß zu wohnen.

Die schon angedeutete Verschiedenartigkeit zwischen den Beispielen der einzelnen Länder hat nicht zuletzt ihre Ursache in den unterschiedlichen, klimatischen Voraussetzungen und der Mentalität der einzelnen Völker. Man kann sich auch des Eindrucks nicht erwehren, daß geschichtliche Tradition eine konsequente Entwicklung der modernen Architektur sehr leicht hemmend beeinflussen kann. Die nord- und südamerikanischen Beispiele zeigen den Vorteil dieser Länder, und man versteht Mies van der Rohe, wenn er sagt, man könne am besten da bauen, wo der Boden unkultiviert oder verwüstet ist. Wenn wir dann etwa Marcel Breuer und Walter Gropius unter den amerikanischen Beispielen des Buches suchen müssen, haben wir Gelegenheit, darüber nachzudenken, was diese Tatsache für die Entwicklung dieser beiden Architekten bedeuten muß.

Wie sich einmal in großartiger Weise Tradition und moderne Architektur vereint haben, zeigt uns der Japaner Kenzo Tange mit dem einzigen Beispiel aus Asien. Eines der großartigsten und großzügigsten Häuser des Buches ist das von Victor de la Lama in Mexiko, eines der am meisten aus dem Rahmen tretenden das des langjährigen Mitarbeiters von Le Corbusier, André Wogenski in Frankreich; sehr eigenartig das Sommerhaus von Alvar Aalto in Finnland. (Leider wird von den beiden zuletzt genannten keine Innenaufnahme gezeigt.)

Wenn uns noch auf 3 Seiten alle Architekten durch ein Porträtfoto vorgestellt werden, erhält damit das interessante Buch vollends seine Abrundung.

J. J. Keller



## Formprobleme

### Handwerk und Kunsthandwerk

Es wäre besser, wir würden nicht so viel von Kunst reden und statt dessen schönere und bessere Dinge machen. Leider haben die meisten von uns ihr gesundes Gefühl für das, was gut, schön und brauchbar ist, verloren und sind entsetzlich beleidigt, wenn man sie einmal mit der Wahrheit in ihrer Sterilisation aufschreckt. Nur so kann ich es erklären, daß man gerade denen eine Feindlichkeit gegenüber Handwerk und Kunsthandwerk vorwirft, die helfen wollen. Wir müssen uns darüber klar sein, daß das Handwerk kaum mehr über gestaltende Kräfte verfügt, und daß das Kunsthandwerk kaum mehr Kraft hat, zeitgemäß zu gestalten. Das sind Fakten, die keiner Diskussion bedürfen, und die ich gewiß nicht als erster festgestellt habe. Wenn dies hier so klar ausgesprochen wird, so geschieht es nicht, um einen Zustand zu sanktionieren oder zu entschuldigen, sondern um eine seit Jahren bestehende Situation vor Augen zu führen mit dem Ziel, Handwerk und Kunsthandwerk neue Wege zu weisen.

Das Handwerk leidet ständig an Minderwertigkeitskomplexen gegenüber der Industrie. Dabei gibt es einen scharfen Gegensatz zwischen Industrie und Handwerk nur in der extremen Theorie. In der Praxis gehen Handwerksbetrieb und Industriebetrieb in mannigfaltigen Abstufungen ineinander über. Diese Erkenntnis hat auch der bisherige Direktor der Werkkunstschule Hannover, Karl Otto, in seinem Schulprogramm klar ausgesprochen. Wo das Handwerk aufhört und die Industrie beginnt, kann nicht eindeutig urrissen werden. Selbst der kleinste Handwerker benutzt elektrische Maschinen, Motoren und Methoden, die aus der Welt der Industrie stammen, und selbst das größte Industrierwerk kommt nicht ohne den gelernten Handwerker aus, auch wenn er Facharbeiter genannt wird. Ich habe als Formgestalter ständig Gelegenheit, die verschiedensten Fertigungsbetriebe vom metallverarbeitenden Kunstschlosser bis zur Spezialfabrik für Waschmaschinen zu besichtigen. Ich finde keinen Unterschied zwischen beiden Betriebsarten, wenn ich mir die arbeitenden Menschen ansehe, und wenn ich weiß, wer die Entwürfe macht. Aber ich sehe wohl einen Unterschied in dem Umfang der Produktion. Ich behaupte nach wie vor, daß unser Augenmerk in erster Linie der industriellen Massenproduktion gehören muß, weil dort eine Ware in großer Menge hergestellt und verkauft wird, und weil sich die schlechte und unbrauchbare Form eines Produktes gleich hundert- oder tausendfach auswirkt. Ein Handwerker, der einen schlechten Schrank baut, richtet einen viel kleineren Schaden an. Er kann seine Modelle von Stück zu Stück verbessern. Die Industrie kann das nur von Serie zu Serie.

Es sollte durch eine intensive Aufklärungsarbeit immerhin doch im Laufe der Zeit möglich sein, den Käufer davon abzuhalten, für sein schwer verdientes Geld einen Schund zu kaufen, den ihm ein gerissener Kaufmann als qualitativvoll, modern oder gar «formschön» anzubieten wagt. Daß eine direkte Beratung und Erziehung des Handwerks nur wenig Aussicht auf Erfolg verspricht, ist sehr leicht zu erklären. Der Handwerker erhält heute seine Aufträge, Werkzeichnungen und Berechnungen vom Architekten oder In-